



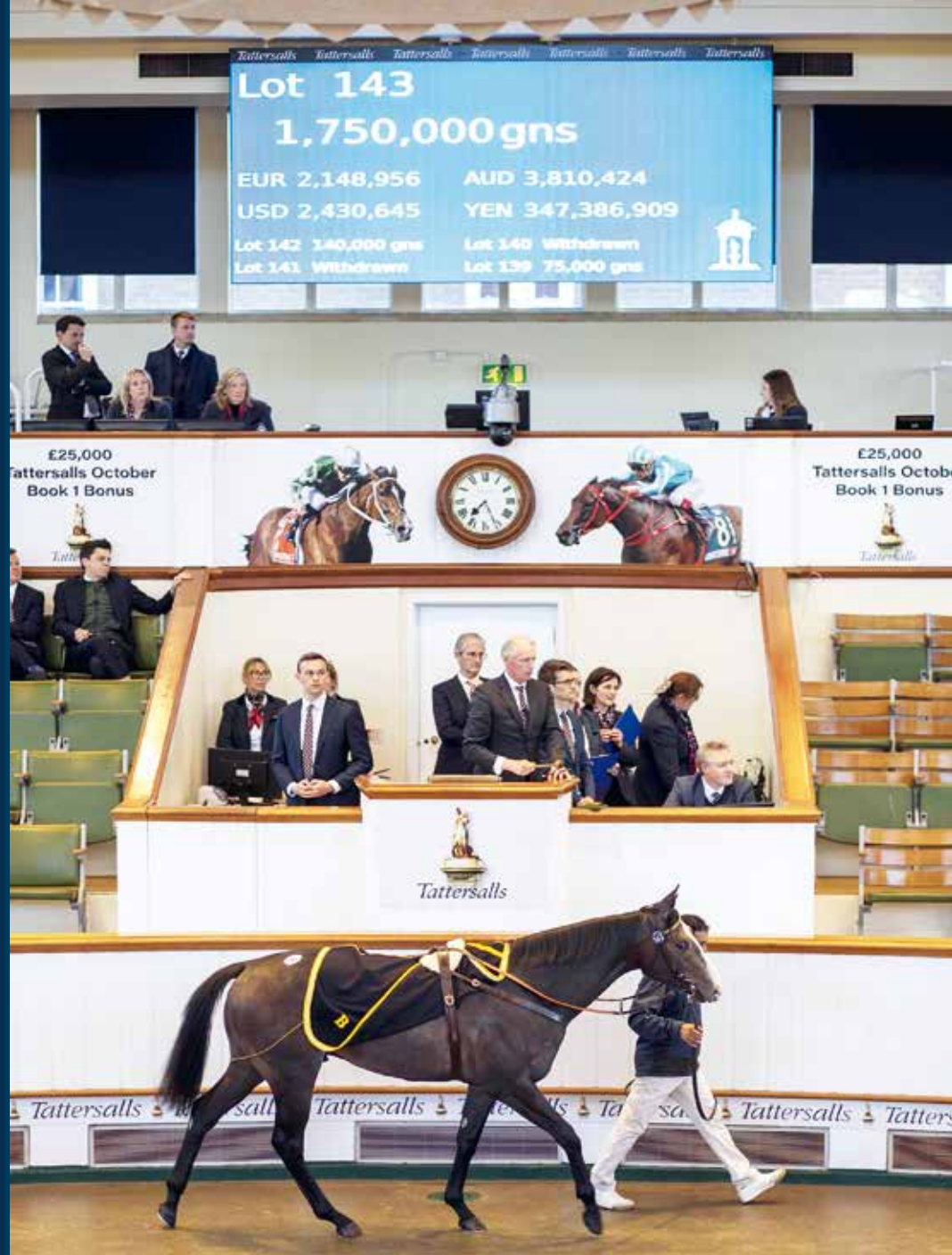
JOCKEY CLUB

EST. 1976 – ZÜRICH – SWITZERLAND

iger 49. Grand Prix Land Rover –
Jockey Club –

JOCKEY CLUB

Eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft



Juristische Expertise im internationalen Handel mit Qualitätspferden
und für grenzüberschreitende Transaktionen mit Unternehmen und für
unternehmerische Persönlichkeiten.

DAVIDOFF LAW

Dr. Ariel Sergio Davidoff
arielsergio@davidofflaw.ch
+41 79 922 22 57

Agnieszka Kalinowska, Equine law specialist
agnieszka.kalinowska@davidofflaw.ch

Bahnhofstrasse 10 – 8001 Zürich – www.davidofflaw.ch

GESCHICHTE ERFOLG ZUKUNFT



EDITORIAL
Sandro V. Gianella
Präsident

Wir alle im Jockey Club sind stolz, unseren Club präsentieren zu dürfen. Anstoss dazu geben drei Faktoren: Die Geschichte des Clubs, die vor einem halben Jahrhundert in Zürich ihren Anfang nimmt. Der Erfolg des Clubs, der sich alljährlich im Grand Prix Jockey Club spiegelt, einem Pferderennen mit nationaler wie internationaler Ausstrahlung. Die Zukunft des Clubs, die dank den Mitgliedern und der Unterstützung des langjährigen Partners Range Rover gesichert ist. «Eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft» heisst entsprechend der Untertitel dieses Magazins. Ich freue mich, dass Sie es in den Händen halten und damit interessierter Teilhaber am Jockey Club sind.

Nachdem die neue Pferderennbahn in Zürich-Dielsdorf gebaut ist, soll ein besonders attraktives Flachrennen überdurchschnittliche Vollblüter anziehen, die Presse zur Berichterstattung motivieren, die Besucherzahlen steigern. Zur Finanzierung dieser Idee wird 1976 der Jockey Club gegründet, ein Herrenclub nach englischem Vorbild, der seine Mitglieder in Zürcher Wirtschaftskreisen findet. Daran hat sich bis heute nichts geändert – einmal abgesehen davon, dass unsere pferdeaffinen Club-Mitglieder mittlerweile aus der ganzen Schweiz und nicht mehr nur aus Zürich stammen.

Primäres Ziel unseres Clubs ist die Bereitstellung von Liquidität für die Zürcher Pferderennen. Wichtig sind uns aber auch die guten Kontakte unter den Club-Mitgliedern, die geselligen Treffen an unseren Lunchs, die prickelnden Momente an unseren Renntagen. Im Zentrum steht dabei stets die Faszination Vollblut, die Freude am ebenso feingliedrigen wie feingefühligen Spitzenathleten Rennpferd. Der Schnellste ist der Beste – so faszinierend einfach ist es im Galopprennsport. Den schnellsten Galopper zu züchten, kann aber ungemein schwierig und aufwendig sein. Eine spannende Konstellation für ganz grosse Geschichten.

Mit diesem Magazin freue ich mich auf die 50. Austragung des Grand Prix Range Rover – Jockey Club und darüber, dass Sie liebe Freunde unseres schönen Sports bereits Teil unserer Erfolgsgeschichte sind oder diese in Zukunft mitprägen wollen.

INHALT

3

Editorial

Präsident Sandro V. Gianella zur Erfolgsgeschichte des Jockey Club.

6

Ein Club von Gönnern

Wie Vollblut-Enthusiasten die Zürcher Pferderennen unterstützen.

12

Der König der Pferde

Wieso heissen die Galopper Vollblüter und nicht Blaublüter?

19

Inside

Was beim Pferd auf den Teller kommt und wer das Rennen macht.

20

55 Jahre Range Rover

Die globale Erfolgsgeschichte zum legendären Luxus-SUV.

24

Teamwork als Zugpferd

Eine grosse Familie ermöglicht einen gelungenen Renntag.

29

Ja, wo laufen sie denn?

Der Speaker macht die Ansage und hat die Pferde stets im Blick.

34

Willkommen im Club

Wenn Jockey-Club-Mitglieder ihren «eigenen» Grand Prix gewinnen.

42

Das Goldene Buch

Die Sieger im Grand Prix Jockey Club von 1976 bis 2024.



IMPRESSUM

Jockey Club – Eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft

Auflage: 1500 Exemplare

Herausgeber: Jockey Club (Schweiz)
c/o Horse Park Zürich-Dielsdorf AG
Neeracherstrasse 20, 8157 Dielsdorf
welcome@jockeyclub.ch

Projektleitung: Peter Jegen

Gestaltungskonzept und Produktion:
Atelier Kurt Hildbrand, 6318 Walchwil

Texte: Die Texte sind im Auftrag des Herausgebers verfasst und dem Archiv des Rennverein Zürich (RVZ) entnommen.

Fotos: Alamy (Seiten 8, 12/13, 14, 15, 19 links und oben, 35). Michèle Forster / animalrace.art (1, 6/7, 10, 11, 16, 17 links, 19 Mitte, 29, 36 oben, 39 oben, 40/41). Rennverein Zürich (4/5, 9, 17 rechts, 19 unten, 24, 25, 27, 32, 33, 36 unten, 37, 39 unten).

Inserate: Neben dem Presenting-Partner Range Rover zeigen die Inserate ausschliesslich Firmen von Mitgliedern des Jockey Club.

Redaktionsschluss: 15. Juli 2025

Copyright: exklusiv beim Herausgeber



Ein Club von Vollblut-Gönnern

Der Jockey Club trägt massgeblich zur Finanzierung der Pferderennen auf der Parkrennbahn in Zürich-Dielsdorf bei. Seit 1976 ist das Rennen um den Grand Prix Jockey Club das sportliche Highlight des Zürcher Turfs.

Im Protokoll der Vorstandssitzung des Rennvereins Zürich (RVZ) vom 4. November 1975 ist nachzulesen: «RVZ-Präsident Villiger orientiert über seine Idee, einen Swiss Jockey Club zu gründen, wie er in anderen Ländern besteht.» Zu jener Zeit ist nach langer Standortsuche das neue Pferdesportzentrum in Dielsdorf endlich gebaut und die Organisation der Pferderennen seit der ersten Veranstaltung auf der neuen Bahn im Mai 1973 eingespielt. Nun soll die

Qualität der Rennen schrittweise verbessert, durch eine lukrativ ausgeschriebene Prüfung ein zusätzlicher Anreiz für die Schweizer Rennpferdebesitzer geschaffen sowie dem breiten Publikum ein besonderer Wettbewerb präsentiert werden.

Demnach hat der von Präsident Dr. Rudolf Villiger vorgeschlagene Jockey Club die Aufgabe, einen überdurchschnittlich hoch dotierten Grand Prix zu finanzieren. Wobei damals mit «überdurchschnittlich hoch» eine Preissumme

von 10 000 bis 30 000 Franken gemeint ist. «Damit könnte eine sehr bedeutende Attraktion geschaffen werden; ein Rennen in diesem Ausmass motiviert die Presse und schafft wesentlich höhere Besucherzahlen, was wir natürlich besonders anstreben», ist als Begründung für das Ansinnen protokolliert.

England als Vorbild

Wie alles im Pferderennsport hat auch der Jockey Club seinen Ursprung in England. Einflussreiche und von Pferderennen begeisterte Persönlichkeiten gründen 1750 «The Jockey Club», der bereits nach zwei Jahren von der Londoner City ins rund 100 Kilometer nördlich gelegene Newmarket disloziert, wo die Rennen erst auf gemietetem und später auf eigenem Land stattfinden. Als Treffpunkt für die Mitglieder werden ein Kaffeehaus und eine Tribüne gebaut und, um faire Ren-

nen zu garantieren, ausführliche Regeln formuliert. Diese Regeln finden landesweit Anklang und führen dazu, dass der Club zum Dachverband des Galopprennsports in Grossbritannien, zum Eigentümer diverser Rennbahnen und zum globalen Vorbild wird. Newmarket avanciert derweil zum Zentrum des englischen wie des internationalen Turfs.

Faszination als Motivation

Vielen ist der Initiant des Jockey Club als knallharter Geschäftsmann in Erinnerung. Aber auch als Mensch mit Witz, Eloquenz und einem grossen Interesse für den Pferderennsport. Dieses motiviert Ruedi Villiger, noch im Alter von 69 Jahren das Präsidium des Jockey Club zu übernehmen. Weil die Dinge nicht so laufen, wie er sich das wünscht. Er habe sich manchmal überlegt, weshalb er sich das antue, sagt Villiger damals, ohne aber lange nach einer Begründung zu suchen: «Ich mache es wegen der Vollblüter, die so faszinierende und bewundernswerte Lebewesen sind.»

Das überdauert die seither verstrichenen Jahrhunderte, hat heute noch Bestand, selbst wenn sich der englische Jockey Club mittlerweile auf seine kommerziellen Interessen fokussiert, um die erwirtschafteten Erträge wieder in den Sport fliessen zu lassen. Als bedeutende Institution der Branche weist der Club heutzutage einen jährlichen Umsatz von

rund 250 Millionen Pfund aus. Die Mittel investiert er in die Infrastruktur seiner Bahnen, er alimentiert einen Grossteil der dort ausgeschütteten Preisgelder. Geregelt und reguliert wird der Pferderennsport im Mutterland des Turfs indes seit 2007 durch die British Horseracing Authority. Finanziell noch weit erfolgreicher operiert im globalen Sportbusiness der Hong Kong Jockey Club. Mit einem Gesamtumsatz von 5,4 Milliarden Dollar gilt er hinter der American Football League NFL und der Uefa (Union der europäischen Fussballverbände) als drittgrösster Sportrechte-Inhaber der Welt.

Wirtschaftliche Interessen begleiten auch die Gründung des Jockey Club in Zürich. Der Club soll Männer aus der lokalen Geschäftswelt zusammenbringen und als Vollblut-Gönner für den Zürcher Turf begeistern. «Die Mitglieder des Jockey Club würden →



In Newmarket ist der englische Jockey Club beheimatet, der bereits 1750 gegründet wird.



Das 1780 erstmals gelaufene Derby ist für die Vollblutzucht das bedeutendste Rennen.

→ einen Jahresbeitrag von ca. Fr. 600.- bezahlen. Sie sind berechtigt, an einem Gala-Diner am Vorabend des Rennens teilzunehmen, und erhalten je zwei Tribünenkarten an präferenzierter Lage am Renntag», ist im vorerwähnten Protokoll weiter nachzulesen. Mit der Gründung des Clubs wird der langjährige RVZ-Finanzchef und Immobilienunternehmer Hansjörg Seitzmeir betraut. Er macht sich umgehend daran und wirbt um Mitglieder, die gewillt sind, sogar einen Jahresbeitrag von 700 Franken zu bezahlen. Seine Anfragen stossen auf erfreuliche Resonanz. In kurzer Zeit ist die Zahl von 30 Mitgliedern erreicht. Die Preissumme des überdurchschnittlich hoch dotierten Grand Prix und der wunderschöne Goldpokal von Juwelier Trudel als Ehrenpreis für den Besitzer des Siegers sind gesichert. Der Pokal wird von Ulla Seitzmeir, der Präsidentengattin, gestiftet.

Am 10. September 1976 findet die Gründungsversammlung des Clubs im Stadtzürcher Hotel Baur au Lac statt. Das Komitee besteht aus den Herren Hansjörg Seitzmeir (Präsident) sowie Heinrich Raschle, Dr. Rudolf Schäfer, Max Gideon, Dr. Rudolf Villiger, Willy

Der Jockey Club ist Synonym für eine bedeutende Organisation und ein bedeutendes Rennen.

Hipp und Jürg C. Schlotterbeck (Mitglieder). Zwei Tage später wird in Dielsdorf der erste Grand Prix Jockey Club für dreijährige und ältere Pferde mit einem Preisgeld von 20 000 Franken als höchst-dotiertes Rennen der Saison über 2500 m gelaufen. Der 6,60:1-Aussenseiter Double First unter Amateur Dölf Renk setzt sich im Schlussbogen an die Spitze und wehrt in einem packenden Finish den Angriff von Teasing unter Amateur Markus Gräff ab. Das neue Rennen bringt den erhofften Erfolg.

Das Derby vor Augen

Der Jockey Club steht nicht bloss als Synonym für eine im Galopprennsport bedeutende Institution. Der Name wird ebenso für ein bedeutendes Rennen ver-

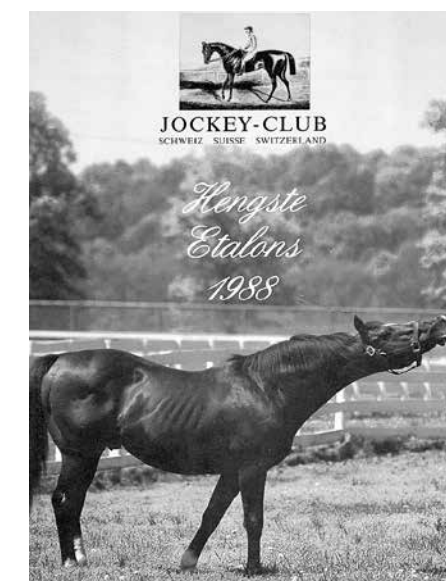
wendet – für das Derby. Pferderennen sind primär Selektion für die Zucht von Rennpferden, den sogenannten Vollblütern. Die besten Hengste und Stuten sollen ihr Leistungsvermögen von Generation zu Generation weitergeben, um den Spitzenathlet Rennpferd kontinuierlich zu verbessern. Dabei spielt das Derby eine entscheidende Rolle. Das Rennen, auf Einladung des 12. Earl of Derby 1780 erstmals ausgetragen und im gegenwärtigen Sprachgebrauch Bezeichnung für einen speziellen Wettkampf in so mancher Sportart, ist dreijährigen Hengsten und Stuten vorbehalten. Das heisst: Nur einmal im Leben, im Alter von drei Jahren, kann ein Galopper am Derby teilnehmen. Und weil das Rennen unter einheitlichen Bedingungen gelaufen wird, gilt es als Klassiker, dessen Gewinn zu einem hohen Zuchtwert des Siegers oder der Siegerin führt.

1836 findet das Derby Eingang in den Turf Frankreichs, dies unter dem Namen Prix du Jockey Club. Wie bei unserem westlichen Nachbarn hätte nun auch der Schweizer Grand Prix Jockey Club eine entscheidende Rolle für die hiesige, aufblühende Rennpferdezucht spielen sollen; so das Ansinnen der Zür-

cher Initianten. Doch dieses Vorhaben wird verbandspolitisch durchkreuzt. Der Rennverein Frauenfeld erhält den Zuschlag für die Austragung des ersten Derbys der Schweiz im Jahr 1981 – sehr zum Ärger der Veranstalter an der Limmat. «Die Zeit war meiner Meinung nach noch nicht reif für ein Derby, weshalb ich vorerst einige gute Dreijährigen-Rennen ausschreiben wollte. Die Vergrösserung der Dielsdorfer Bahn und die Lancierung des Grand Prix Jockey Club als bedeutender Vergleich zwischen dreijährigen und älteren Pferden waren alles Massnahmen, die auf ein Derby in Zürich zielten. Dann aber schrieb plötzlich Frauenfeld das Derby aus, und der Verband bewilligte dies, obschon wir die mündliche Zusage besessen hatten», erinnert sich Ruedi Villiger in späteren Jahren an den Moment, den ihn viel Energie kostet, die anderswo besser hätte eingesetzt werden können. Die Faszination Vollblut bleibt im Jockey Club indes ungetrübt. So finanziert der Club Prämien für erfolgreiche Züchter, ermöglicht 1988 die Publikation eines Hengstkatalogs zur Schweizer Vollblutzucht. In diesem Katalog sind interessante Hintergrundinformationen, ausführliche Statis-

tiken und Angaben zu den hierzulande stationierten Deckhengsten zu finden. Aufgeführt sind, von Aguarico bis Sectori, 14 Deckhengste – aus heutiger Sicht eine beneidenswert hohe Zahl.

In jüngerer Vergangenheit geraten die Frauenfelder Organisatoren in finanzielle Schwierigkeiten. Zur Wahrung der Tradition und des Prestiges des Schweizer Derbys springt der Rennverein



Der Hengstkatalog von 1988 wird vom Jockey Club ermöglicht.

Zürich ein. 2024 findet das Rennen in Dielsdorf ein neues Zuhause, 2025 unterstützt der Jockey Club bei der Finanzierung. Damit kann erfreulich festgehalten werden: Der Grand Prix Jockey Club hat sich als bedeutendes Flachrennen im Schweizer Rennkalender erfolgreich etabliert, und rund um die Feierlichkeiten des 50-jährigen Bestehens des Jockey Club tragen die Club-Mitglieder zur Verwirklichung der Vision der Vereinsgründer bei. Die Parkrennbahn in Zürich-Dielsdorf ist endlich Schauplatz des Derbys der Schweiz.

Range Rover als starker Partner

Die «bedeutende Attraktion» Grand Prix Jockey Club ist jetzt doppelt so hoch dotiert wie einst – wie das Derby mit 50 000 Franken. Für den Club ist dies eine finanzielle Herausforderung. Um sie zu meistern, bedarf es einer starken wie langjährigen Partnerschaft. Eine solche verbindet den Jockey Club mit der Jaguar Land Rover Schweiz AG. Die Partnerschaft ist so stark, dass «Jockey Club» nicht mehr einzig Synonym eines Clubs und eines Rennens ist. Es gibt sogar einen ganzen Jockey-Club-Renntag. Dieser ist die wichtigste Veranstaltung →



Range Rover ist starker wie langjähriger Partner des Zürcher Jockey Club.

→ der Zürcher Saison. «Es geht gemäss unserem Vereinszweck ja primär darum, dass der Jockey Club dem Rennverein Zürich die für die Durchführung der Rennen benötigte Liquidität bereitstellt», sagt der Jockey-Club-Präsident Sandro V. Gianella entsprechend. 2009 wird der damals 49-jährige Zürcher Headhunter von Ruedi Villiger angefragt, ob er den Jockey Club als vierter Präsident führen wolle. «Ich habe dies als grossen Vertrauensbeweis in meine Person empfunden, aber auch als Verantwortung und Verpflichtung», erinnert sich Gianella.

Die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt Sandro V. Gianella mit unvergleichlicher Bravour. Er kennt den Galopprennsport als Besitzer wie Züchter von innen heraus. Zusammen mit seiner Frau Rahel lässt Gianella seine Pferde unter dem Pseudonym Appapays Racing Club laufen. Als Baby hat Tochter Alessia die Pferde mit «Appapays» bezeichnet. Ein gutes Omen. 2006 stellt der Appapays Racing Club in Majofils den ersten Schweizer Triple-Crown-Sieger – quasi den Grand-Slam-Gewinner des Pferderennsports. Am Ende jener Saison resultiert mit einer Gewinnsumme

Es geht darum, dass der Jockey Club dem Rennverein Zürich die für die Durchführung der Rennen benötigte Liquidität bereitstellt.

von 202 581 Franken und 13 Siegen bei 59 Starts der Champion-Titel bei den Besitzern von Flachpferden. Darauf fokussieren die Aktivitäten verstärkt auf die Zucht und die Rennen in Frankreich. «Es gibt viele Parallelen zu meinem Beruf, der auch mit Selektion und Intuition zu tun hat», sagt Gianella. Als Züchter beschreitet er einen ebenso erfolgreichen Weg wie mit dem in Zollikon domizilierten Executive-Search-Beratungsunternehmen Knight Gianella. Seit 2009 haben die vom Appapays Racing Club gezüchteten Vollblüter in Frankreich über 7 Millionen Euro an Preisgeldern und Prämien zusammengaloppiert.

Die guten Kontakte Gianellas in die Wirtschaft führen zum freundschaftlichen Schulterschluss mit der Emil-

Frey-Gruppe, die schon 1931 die ersten Autos der englischen Marken Wolseley und Swallow, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Jaguar umfirmieren, in die Schweiz importiert. Als Tochtergesellschaft des indischen Automobilherstellers Tata Motors finden Jaguar und Land Rover 2013 zusammen. Dem Pferdesport bieten die leistungsstarken Fahrzeuge von Range Rover und Land Rover indes schon längst einen deutlichen Mehrwert. Am Zürcher Turf trägt der Grand Prix Jockey Club 2011 erstmals die Bezeichnung Range Rover im Titel, von 2014 bis 2024 heisst das Rennen Grand Prix Land Rover – Jockey Club. Ab 2025 lautet die Bezeichnung wieder Grand Prix Range Rover – Jockey Club. «Wir pflegen eine sehr gute und eine sehr partnerschaftliche Verbindung», sagt Gianella zum Sponsoring, das über das 50-Jahr-Jubiläum des Jockey Club hinausgeht. Der aktuelle Vertrag läuft bis 2030.

Die Zukunft des bedeutendsten Zürcher Renntages ist gesichert, dank der bewährten Partnerschaft hat der Jockey Club enorme Bedeutung erlangt. Das auch deshalb, weil Präsident Gianella den Fokus neu justiert. Statt hier (Züch-



Ob Land Rover oder Range Rover, die Marken passen zu den Rennpferden.

terprämien für erfolgreiche Schweizer Vollblüter) und dort (Auslandsstipendium für Amateurrenner und -rennerinnen) etwas zu finanzieren, konzentriert sich der Club pragmatisch und zielgerichtet auf erfolgversprechende Projekte auf der Parkrennbahn in Diels-

dorf. In Erinnerung verdienstvoller Mitglieder wird seit 2010 der Jockey Club – Gentlemen's Cup gelaufen, seit 2014 gibt es den Jockey-Club-Preis der Jungen Reiter. «Ich war mit dem Horse-Park-Präsidenten Anton Kräuliger im Vorstand von Galopp Schweiz und habe mich um

das Marketing gekümmert», erzählt Gianella. «Dabei habe ich festgestellt, dass der Nachwuchs kaum Gelegenheit erhält, im Rennsattel Erfahrungen zu sammeln.»

Mit Rolf Gossweiler, dem Präsidenten des Clubs der Rennpferdebesitzer, werden deshalb die Rennen für «Junge Reiter» lanciert, die seither die erwünschte Möglichkeit des Sammelns von Rennerfahrung bieten. Für den Nachwuchs ist allerdings die Bedingung daran geknüpft, während des Jahres regelmässig an Trainings teilzunehmen, an denen auch auf einem Pferde-Simulator geritten wird. Dort lässt sich im «Trockenen» unter dem wachsamen Auge erfahrener Instruktoren und Instruktoren das erfolgreiche Rennreiten erlernen. Weil besonders für junge Reiterinnen und Reiter gilt, was Sandro V. Gianella über sich als etablierter Besitzer und Züchter noch immer sagt: «Als Vollblut-Enthusiasten wissen wir, dass in diesem Metier Erfolg und Misserfolg Hand in Hand gehen. Man muss im Rennsport stets nach vorne schauen und sich über jeden Sieg freuen, auch wenn er in einem noch so kleinen Rennen gelingt.»



Die Präsidenten in 50 Jahren Jockey Club

1976 – 1988 Hansjörg Seitzmeir
1989 – 1996 Theddy Stahel
1997 – 2009 Dr. Rudolf Villiger
2010 bis heute Sandro V. Gianella

Die Partner des Grand Prix Jockey Club

1976 – 1992 Grand Prix Jockey Club (ohne Partner)
1993 Grand Prix Cadillac Jockey Club
1994 – 1995 Grand Prix Porsche Jockey Club
1996 Grand Prix Jockey Club (ohne Partner)
1997 Grand Prix Jockey Club – Grosser Preis der Brauerei Hürlimann
1998 – 1999 Grand Prix Jockey Club – Grosser Preis der Feldschlösschen AG
2000 Grand Prix Jockey Club (ohne Partner)
2001 Grand Prix Swiss Life Jockey Club
2002 – 2010 Grand Prix LGT Jockey Club
2011 – 2013 Grand Prix Range Rover – Jockey Club
2014 – 2024 Grand Prix Land Rover – Jockey Club
ab 2025 Grand Prix Range Rover – Jockey Club



Der König unter den Pferden

Er ist athletisch, temperamentvoll, schnell wie der Wind und vor allem von so vornehmer Geblüt, dass man sich fragen kann, warum man den Galopper als Vertreter des Pferde-Hochadels im Deutschen eigentlich Vollblüter und nicht Blaublüter nennt.

→ Der Vollblüter ist das Pferd der Könige – und er ist zu Recht der König unter den Pferden. Für die edle Pferderasse einiges passender als die deutsche Bezeichnung «Vollblut» sind die Begriffe im Englischen und Französischen, wo von «thoroughbred» (durchgezüchtet) beziehungsweise «pur sang» (reines Blut) gesprochen wird. Denn seit rund 300 Jahren wird der Vollblüter nach genau festgelegten Regeln gezüchtet. Ursprung dafür ist die Leidenschaft für Pferderennen, die die englische Krone schon im 16. Jahrhundert dazu antreibt, ihre einheimischen Rassen mit Einfuhren aus dem Orient zu kreuzen und dadurch schneller zu machen.

Diese Anfänge haben noch nichts gemein mit dem glamourösen Umfeld der Vollblüter unserer Zeit. Nüchtern gehen die englischen Edelleute ans Werk, sie entwerfen rational und zweckorientiert das Bild des idealen Rennpferdes. Zum ersten Mal in der seit Jahrtausenden bestehenden Symbiose zwischen Mensch und Pferd werden Stuten und Hengste damit nicht mehr durch Zufall zusammengeführt, sondern einzig aufgrund von Rennresultaten: Am Zielpfosten wird entschieden, wer für die Vollblutzucht geeignet ist.

Primat der Leistung

Dieser Grundsatz, Rennpferde ausschliesslich durch strenge, systematische Auslese zu züchten, bringt durchschlagenden Erfolg, und er wird später weltweit für die gesamte Nutztierzucht mit ihrer Ausrichtung auf hohe Fleisch- oder Milcherträge wegweisend. Das Primat der Leistung setzt sich auch deshalb durch, weil der 1750 gegründete Jockey Club neben den Regeln zur Durchführung der Rennen ebenso damit beginnt, die vielen und verstreuten Daten über die Pferdezucht in einem Buch zusammenzufassen. Das ist die Geburtsstunde des

Byerley Turk, Darley Arabian und Godolphin Barb gelten als die Stammväter des Vollbluts.

«General Stud Book», in dem drei nach England eingeführte Hengste einen speziellen Platz erhalten: Byerley Turk, Darley Arabian und Godolphin Barb. Sie gelten als die Stammväter des Vollbluts.

Gestütsbücher werden seither rund um den Globus akribisch geführt, die Namen in der Ahnentafel eines jeden Vollblüters, im Fachjargon in Anspielung auf das Französische «Pied de Grue» (Fuss des Kranichs) Pedigree genannt, festgehalten. So muss sich der Stammbaum eines jeden Galoppers bis auf einen der drei Stammväter zurückführen lassen. Den Vollblüter deswegen aber als ein rein technisch konstruiertes Lebewesen anzusehen, würde seiner Bedeu-

tung überhaupt nicht gerecht. Der angesehene deutsche Pferdekennner Georg Graf Lehndorff schreibt Anfang des 19. Jahrhunderts zutreffend von einem «universellen» Kunstprodukt, dessen grosse Qualität auch darin bestehe, dass es sich ohne wesentliche Degeneration in alle Länder verpflanzen lasse und sich dort weiterentwickeln könne, solange nur die Zucht der Rasse nach immer denselben Prinzipien erfolge.

Welcher Deckhengst am besten zu welcher Stute passt, führt in Züchterkreisen mitunter zu nächtelangen Diskussionen. Das Exterieur (Körperbau) wie das Interieur (Temperament) müssen zusammenpassen, damit der Nachwuchs ein optisch gefälliger, umgänglicher und leistungsorientierter Hoffnungsträger wird. Zudem sollten Vater wie Mutter ihr optimales Rendement auf ähnlicher Distanz erbracht haben. Das ist wie bei uns Menschen: Der «Züri-Schnurri» läuft unter seinesgleichen zur Bestform auf und nicht neben dem «behäbigen» Berner. Als drittes Kriterium kommt die finanzielle Komponente hinzu. In der Vollblutzucht ist einzig der Natursprung erlaubt. Im Vergleich mit der künstlichen Besamung setzt das der Reproduktion bewusst enge Grenzen und macht die Dienste eines Deckhengstes zu einem wertvollen Gut. Bei den besten Vererbern kann der Sprung (Bedeckung) mehr als eine Viertelmillion Franken kosten.

Ob sich die Investition lohnt, wird sich erst nach Jahren zeigen. Rund elf Monate dauert die Trächtigkeit bei Stuten, die in der nördlichen Hemisphäre im



Bevor König Pferd König Charles in die Augen schaut, wächst der Pferdeadel gut behütet unter seinesgleichen auf und weckt schon früh interessierte Blicke, sofern der Weg aus der noblen Zucht in den populären Rennsport über eine Jährlingsauktion führt.

ersten Quartal gedeckt werden. Dabei ist ein Mittelweg zwischen zwei Gegensätzen zu finden. Einerseits sollte der Nachwuchs möglichst früh im Jahr das Licht der Welt erblicken. Der Geburtstag aller Vollblüter ist immer der 1. Januar, früher geborene Fohlen haben in der körperlichen Entwicklung einen Vorsprung. Andererseits kann auch ein späteres Datum von Vorteil sein, weil der Nachwuchs dann zum Herumtoben nach draussen darf und harsches Winterwetter mit Schnee, Matsch oder Eis dies nicht verhindert. Bei der Geburt, für die die Stuten oft einen ungestörten Moment wählen, geht es vorerst aber um eine ganz simple Frage: Ist das Fohlen →

→ gesund? Gespannt wird beobachtet, ob der kleine Hengst oder die kleine Stute auf den wackligen Beinen stehen und erste tapsige Schritte im dicken Stroh machen kann, ob die Mutter den Nachwuchs annimmt und zum Säugen ans Euter lässt.

Sind die ersten Stunden, ja Tage und Wochen gut überstanden und tollt der Jungspund wie erhofft im Verbund mit anderen Fohlen auf der Weide herum, lässt sich erstmals erahnen, wohin der Weg leistungsmässig führen kann. Die Hoffnungen und Erwartungen steigen, sobald das Fohlen korrekte Stellung und ansprechende Bewegungen zeigt, sich aufgeweckt und munter gegen Altersgenossen durchsetzt. Das sollte in den folgenden Monaten so bleiben, selbst wenn die Trennung von der Mutter im Spätherbst beim Absetzer zu einigem Herzschmerz führt und das neue Jahr dem Jährling einen starken Wachstumsschub beschert. Denn bald schon beginnt der Ernst des Lebens. Ins beste Licht gerückt, gilt es, sich an einer Jährlingsauktion einer interessierten Käuferschaft zu präsentieren, darauf folgt der Wechsel in den Rennstall und bereits die Vorbereitung auf den ersten Lebensstart im Alter von zwei Jahren. Wird das alles optimal gemeistert, sind im Folgejahr die Weichen in Richtung der klassischen Dreijährigen-Rennen und sogar des Derbys gestellt.

Eine solche Frühreife findet sich einzig beim Vollblüter. Die Krone für das schnellste Pferd gebührt ihm also nicht nur im Rennen, sondern auch beim Wachstum. Höchstleistungen kann ein Rennpferd aber nur dann erbringen, wenn es physisch wie psychisch in Balance ist. Diese Erkenntnis bringt der berühmte italienische Trainer und Züchter Federico Tesio in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit folgender Aussage auf den Punkt: «Das Pferd galoppiert mit der Lunge, kämpft mit dem

«Das Pferd galoppiert mit der Lunge, kämpft mit dem Herzen und gewinnt mit dem Kopf.»

Federico Tesio

Herzen und gewinnt mit dem Kopf.» Von Dormello aus, am südlichen Ende des Lago Maggiore und unweit der Schweizer Grenze gelegen, prägt Tesio in den 1930er bis 1950er Jahren den internationalen Turf. Er züchtet Pferde wie Nearco und Ribot und ist mit seiner prägnanten Aussage Vorreiter einer Anschauung, die mittlerweile durch wissenschaftliche Forschung gestützt wird.

Perfekte Laufmaschine

Als Fluchttier wird der Vollblüter bewusst auf Leistung und Schnelligkeit gezüchtet, eine perfekte Laufmaschine ist das Pferd aber bereits von Grund auf. Ursprünglich lebt es in der Steppe, nimmt über den Tag mehrmals kleinere Mengen Futter auf, ist stets an der frischen Luft in Bewegung, als Herden- und Fluchttier im sozialen Verband aber auch auf der Hut, um antrittsschnell möglichen Gefahren zu entfliehen. Es ist also die biomechanische Evolution, die das Pferd zum Spitzenathleten formt. Die grösste Muskelmasse befindet sich am Rumpf, das Gewicht ist wegen der feinen und langen Gliedmassen, die sich beim Abfassen in der Stützbeinphase fixieren

und wie ein Katapult wirken, peripher reduziert. Die Sehnen an der Rückseite des Röhrbeins verhindern, dass der Fesselkopf unter Belastung durchtritt, sie haben stossdämpfende Eigenschaften und übertragen einen Teil der Muskelkraft auf den Untergrund.

Wenn ein Pferd von 0 auf 60 km/h beschleunigt, schlägt der Puls pro Minute 200 Mal, werden 300 Liter Blut durch den Körper und 2000 Liter Luft in die Lunge gepumpt. Die Ausdauerleistung des Pferdes ist mit diesem oxidativen Stoffwechsel (Transport und Verbrauch von Sauerstoff) zur Energiebereitstellung zu erklären. Von der Lunge über das Herz-Kreislauf-System bis hin zur Skelettmuskulatur ist jedes an der Sauerstoffkette beteiligte Organ strukturell und funktionell optimiert und im Vergleich mit anderen Säugern überdurchschnittlich gut entwickelt. Die Lunge hat eine Fläche von vier Tennisfeldern, was eine hohe Diffusionskapazität für Atemgase garantiert. Das Herz beeindruckt durch Grösse und Pumpleistung. Zudem kann das Pferd die in der Milz gespei-



Als Spitzenathlet gilt es das Rennpferd im täglichen Training physisch wie psychisch gesund und zufrieden zu erhalten, damit es im Rennen jene Höchstleistung erbringen kann, die für die Zucht Selektionsmassstab ist und für das Publikum ganz tolle Unterhaltung bedeutet.

cherten roten Blutkörperchen unter Belastung kurzfristig in den Kreislauf abgeben, um die Fähigkeit zum Transport von Sauerstoff markant zu heben.

Für optimale Ergebnisse und einen Sieg in bedeutenden Rennen wie dem Grand Prix Range Rover - Jockey Club oder den in der Vollblutzucht entscheidenden Black-Type-Rennen, die als «Champions League des Turfs» in einem Pedigree in fetter Schrift (black type) wiedergegeben werden, müssen freilich unzählige Details zusammenpassen. Das beginnt wie beschrieben mit der Wahl des passenden Hengstes, der die Qualitäten einer Stute optimal ergänzt, reicht von der Aufzucht, Haltung und Betreuung über das Futter, den Beschlag sowie das Training und macht vor der Gesundheit, der körperlichen wie der mentalen, nicht Halt. Weil der Mensch über lange Zeit viele der ursprünglichen Bedürfnisse des Pferdes aber negiert hat, sind heutzutage Leistungsschwächen auch beim Vollblüter erkennbar. Diese sind durch Erkrankungen des Bewegungsapparates und des Rückens, der Lunge sowie des Verdauungstraktes zu erklären.

Die Wissenschaft plädiert deshalb dafür, bei einem so hoch ausdifferenzierten Athleten wie dem Rennpferd in Ausbildung und Training den Fokus weniger auf die reine Leistungssteigerung zu legen und vielmehr das Pferd - wie schon von Tesio angeregt - physisch wie psychisch gesund und zufrieden zu erhalten. Im Horse Park Zürich-Dielsdorf wird dieser Forderung unter anderem mit diversen Auslauf- und Weideflächen Rechnung getragen. Darauf kann das Rennpferd einfach nur Pferd sein, sich frei und ungezwungen bewegen. Für das Vollblut eine geradezu königliche Erholung von der anspruchsvollen Aufgabe, als «Blaublüter» der Spitzenathlet unter den Pferden zu sein.





Mit unseren Produkten und Dienstleistungen wollen wir die Bedürfnisse unserer Kunden einwandfrei erfüllen.

Unser Angebot ist primär auf die Maschinenindustrie, den Apparate-, Metall- und Anlagebau ausgerichtet.

Dabei verstehen wir uns nicht nur als Handelsunternehmen, sondern in erster Linie als Mittler und Servicecenter zwischen den Herstellern unserer Produkte und den Verbrauchern.



INSIDE

Was für das Pferd auf den Teller kommt

Rund sechs Monate wird das Fohlen von der Mutter gesäugt, ehe es selber feste Nahrung zu sich nimmt. Das Pferd ernährt sich von Gras, Heu und Stroh. Dieses Raufutter enthält Ballaststoffe und Nährstoffe. Kommt das Rennpferd ins Training, wird Kraftfutter bedeutend. Hafer und Mais liefern Energie und Proteine. Mineralstoffe und Vitamine werden als Ergänzung zugefüttert. Und wenn das Pferd in einen Schokoriegel beisst? Das darin enthaltene Theobromin kann zu einer positiven Dopingprobe und zur Disqualifikation führen. Denn zum Schutz des Pferdes gilt im Rennsport eine Null-Toleranz.



Ein Glücksbringer

Eisen besitzt Zauberkraft, glaubten unsere Vorfahren. Noch heute gelten Hufeisen als Glücksbringer. Mit der Öffnung nach oben aufgehängt, kann das Glück hineinfallen. Im Rennsport bestehen moderne Hufeisen aus Aluminium. Das Material vereint Leichtigkeit und Leistungsfähigkeit und verbessert damit Wohlbefinden wie athletische Fähigkeit des Pferdes.



Jockey oder Pferd – wer macht das Rennen?

Wer trägt mehr zum Sieg bei, Jockey oder Pferd? Selbst Fachleute sind sich uneinig. Der Einfluss eines Jockeys betrage nicht mehr als 5 Prozent, sagen die einen. Die anderen sprechen von 50 Prozent und mehr. Als einmal der Favorit im Grand Prix Jockey Club geschlagen bleibt, sagt der Jockey nur: «Leider musste ich beim Pferd bleiben». In einem sind sich aber alle einig: Monatelange Vorbereitung ist innert wenigen Sekunden futsch, wenn Rennverlauf und Taktik nicht aufgehen.



Verdienter Ruhestand

Was passiert mit einem Rennpferd nach erfolgreicher Rennkarriere? Guten Hengsten und Stuten steht der Weg in die Zucht offen. Wallache können zu Sport- oder Freizeitpferden umgeschult werden. Vielen Besitzern ist bewusst, dass sie für ihre Pferde Verantwortung über den Sport hinaus zu tragen haben. Sie schicken ihre Vierbeiner auf eine Altersweide, wo die Spitzenathleten von einst den verdienten Ruhestand auf saftigen Wiesen und unter schattenspendenden Bäumen geniessen können.



55 JAHRE RANGE ROVER: DER ERSTE LUXUS-SUV

Der 17. Juni 2025 markiert den 55. Jahrestag der Markteinführung des ersten Range Rover. Seither hat die einzigartige Luxus-SUV-Marke ihre Fahrzeugpalette weiterentwickelt, ist aber stets ihren Wurzeln und Ursprüngen treu geblieben: Luxus mit Leistungsfähigkeit zu kombinieren. Das 1970 eingeführte Fahrzeug war revolutionär: Es verband luxuriösen Komfort und Eleganz mit müheloser Geländegängigkeit und handwerklicher Präzision bis ins kleinste Detail.

Range Rover im Wandel der Jahrzehnte

Als erstes Fahrzeug der Welt, das sowohl für die Strasse als auch für das Gelände entwickelt wurde, hat sich Range Rover zu einer der begehrtesten Luxusauto-marken der Welt entwickelt und bietet nach wie vor eine in der Automobilindustrie unübertroffene Bandbreite an Geländegängigkeit: ein Luxusauto, das ebenso auf dem Parkplatz vor dem Dorchester wie in der Wüste eine gute Figur macht. Der britische Hersteller wollte den Komfort einer Luxuslimousine mit der Geländegängigkeit eines Land Rover verbinden und der Range Rover, der am 17. Juni 1970 auf den Markt kam, übertraf dieses Versprechen bei weitem. Die Designsprache des Fahrzeugs – schlicht, klar, mutig, aber nicht aufdringlich – sollte sich in den nachfolgenden Generationen und zukünftigen Range Rover-Modellen fortsetzen.

Technische Führerschaft

Der Range Rover hat stets ein Gleichgewicht zwischen Designführerschaft und wegweisender Technologie gefunden. Dazu gehören zahlreiche Innovationen – von Scheibenbremsen vorn und hinten sowie Schraubenfedern (1970) über den ersten SUV mit Antiblockiersystem (ABS, 1989) und den ersten SUV mit elektronischer Traktionskontrolle (1992) bis hin zum ersten Modell mit elektronischer höhenverstellbarer Luftfederung (1992) und dem ersten Modell mit einer leichten Aluminium-Monocoque-Karosserie zur



Gewichtsreduzierung (2012). Weitere Innovationen wurden im Laufe der Zeit eingeführt, um die bereits legendäre Geländegängigkeit weiter zu verbessern.

Die Leistungsfähigkeit des Range Rover unter Beweis

Von Beginn weg war es das Ziel, die unübertroffene Leistungsfähigkeit des Range Rover unter Beweis zu stellen. Nur etwas mehr als ein Jahr nach der Markteinführung starteten zwei Range Rover in Anchorage, Alaska, zur ersten Nord-Süd-Durchquerung Amerikas. Weitere bemerkenswerte Erfolge waren zwei Siege bei der Rallye Paris-Dakar, die Überquerung des Himalaya auf dem Weg von Solihull nach Mumbai und die schnellste Durchquerung der Rub al-Chali – der grössten Sandwüste der Welt – auf der Arabischen Halbinsel.

Die Range Rover-Familie wird immer grösser

Das zweite Modell der Range Rover-Familie kam 2005 mit der Lancierung des Range Rover Sport auf den Markt. Damit stieg Range Rover in den Markt für besonders leistungsstarke SUVs ein. Die dritte, 2022 lancierte Generation umfasste das Flagship-SV mit seiner einzigartigen Range Rover-Performance. Der Range Rover Evoque aus dem Jahr 2011 war der erste kompakte Range Rover und erweiterte den Kundenkreis massiv. Er war auch der Vorläufer eines neuen Segments sportlicher Luxus-Kompakt-SUVs. Wie schon der ursprüngliche Range Rover begründete er als erstes Modell in einem ganz neuen Marktsegment eine neue Fahrzeugklasse. Der Velar stiess 2017 als viertes Mitglied der Range Rover-Familie hinzu. Das stark designorientierte Modell gewann eine Reihe von Auszeichnungen, darunter «World's Most Beautiful Car».

Moderne britische Luxusmarke für einzigartige Kundschaft

Nach 55 erfolgreichen Jahren nimmt Range Rover eine einzigartige Position unter den Luxusgütern ein. Als bevorzugtes Fahrzeug von Königsfamilien und vielen Hollywood-Stars, geliebt von Spitzenportlern und Wirtschaftsführern, ist Range Rover eine globale Erfolgsgeschichte, die von Shanghai bis San Francisco bekannt ist. Als legendärster Luxus-SUV verkörpert Range Rover heute den modernen britischen Luxus.

ATTRAKTIV WIE NIE ZUVOR

RANGE ROVER



Eine grosse Familie

Im Horse Park Zürich-Dielsdorf ist Teamwork ein starkes Zugpferd. Zum guten Gelingen des Jockey-Club-Renntages tragen über 100 Helferinnen und Helfer bei, viele davon engagieren sich ehrenamtlich.



Ein starkes Team kümmert sich um die Sicherheit von Vier- und Zweibeinern.

Damit der Jockey-Club-Renntag auf der Parkrennbahn in Zürich-Dielsdorf perfekt über die Bühne gehen kann, bedarf es vieler Helferinnen und Helfer. «An einem Renntag arbeiten bis zu 100 Personen, den Caterer nicht einmal eingerechnet», sagt Reto Vanoli. Reto Vanoli und Ariel Davidoff sind die beiden Co-Präsidenten des Rennvereins Zürich. Während sich Davidoff um Sponsoren und Gäste kümmert, orchestriert Vanoli als OK-Chef den organisatorischen Ablauf eines Renntages. So unterschiedlich die Aufgabenbereiche auch sind, die zwei Co-Präsidenten haben als ausgewiesene Teamplayer viele Gemeinsamkeiten. Beide sind vom Pferderennsport und den Vollblütern fasziniert, beide natürlich auch Mitglieder im Jockey Club.

«Wenn die Besucher zufrieden und glücklich die Rennbahn nach einem gelungenen und unfallfreien Renntag verlassen, ist das für mich der schönste Lohn», sagt Vanoli im Jubiläumsbuch «150 Jahre Rennverein Zürich» zu seiner Arbeit als OK-Chef. In dieser Rolle ist er gern nah bei den Leuten, er liebt die Arbeit im Team, auch wenn sie mitunter fordernd und nervenaufreibend ist. Vanolis Anspannung steigt bereits Tage vor einem Renntag. Die Wetterprognosen werden studiert, weil das Wetter massgeblicher Faktor für die Rennen (Zustand des Geläufs) und Indikator für das Zuschaueraufkommen ist. Für das Publikum sollte es weder nass und kalt noch sonnig und heiss sein. Sonst bleibt es zu Hause oder geht lieber in die Badi und an den See.

Gegenüber dem Schweizerischen Pferderennsportverband ist der Rennverein Zürich Lizenznehmer und damit verantwortlicher Veran-



stalter der Renntage im Horse Park Zürich-Dielsdorf, dem für die Nutzung der Infrastruktur eine Entschädigung bezahlt wird. Auch wenn die Aktivverbände Galopp und Trab die Funktionäre in ihrem Bereich stellen (Rennleitung, Abwieger, Starter, Gangartrichter) und der Dachverband für Pferdeambulanz oder Dopingkontrolle zuständig ist, birgt diese Verantwortung für den Rennverein eine besondere Herausforderung. Er trägt das volle Risiko, sei es finanziell (Stichwort Publikumsaufmarsch) oder bezüglich Reputation (Stichwort Tierwohl). Reto Vanoli benötigt in seinem OK deshalb breit abgestützte Kompetenz. Diese reicht von A wie Arzt über M wie Medienstelle bis hin zu Z wie Zugangskontrolle. «Ich habe es mit Spezialisten in ganz verschiedenen Bereichen zu tun, zudem mit Trainerinnen und Trainern, mit Reiterinnen und Reitern, mit Pferdepflegerinnen und -pflegern sowie mit Besitzerinnen und Besitzern», sagt Vanoli

zur Faszination seiner Aufgabe, die ihn an jedem Renntag einer Saison wieder aufs Neue begeistert.

Selber ist der OK-Chef nie geritten. Schon als Kind ist Reto Vanoli aber mit seinem Vater auf den Schweizer Pferderennplätzen anzutreffen. Das weckt die Begeisterung für den Sport, die der einmaligen Kombination aus Rennbahn-Ambiente, Nervenkitzel beim Wetten und der Geschwindigkeit der Pferde entspringt. Vor allem das Wetten ist für Vanoli untrennbar mit dem Pferderennsport verbunden: «Wenn man eine Wette platziert, bekommt der Besuch des Rennplatzes eine emotionale Dimension. Für ein paar Minuten darf man sich als Mitbesitzer eines edlen Pferdes fühlen. Der Nervenkitzel lässt einen das Rennen intensiver erleben», weiss der Fachmann. Das Wetten liegt ihm noch immer im Blut, wie die Freude am Teamwork. «Wir sind eine grosse Familie», sagt Vanoli und verweist auf den Support, den er

Mit guter Laune wird die Rennsport-Familie Scotton auf der Rennbahn begrüsst.

«Platziert man eine Wette, darf man sich als Mitbesitzer eines Pferdes fühlen. So bekommt der Rennplatzbesuch eine emotionale Dimension». **Reto Vanoli, Co-Präsident RVZ**

«Die wahre Magie liegt in den Stunden zwischen den Pferderennen. Denn diese bieten eine perfekte Gelegenheit zum Networking und Plaudern». **Ariel Davidoff, Co-Präsident RVZ**

→ auch vom Team des Horse Park unter der Leitung von Claudia Lüddecke erhält. Denn dieses kümmert sich um den Unterhalt der weitläufigen Anlage, die abseits der Renntage als Trainingszentrum für Renn- und Sportpferde dient und Veranstaltungsort ausgesuchter Events wie des Horse Park Festival ist. In dieser grossen Familie arbeiten viele Helferinnen und Helfer ehrenamtlich. Zu diesen Volunteers zählen auch jene Mitglieder des Rennvereins Zürich und des Jockey Club, die vor dem Zürcher Saisonstart jeweils Frondienst leisten und die Anlage auf Hochglanz bringen. «Man ist bereit, anzupacken. Keine und keiner hat saubere Hände als Ziel», formuliert es ein langjähriger Helfer einmal und kommt zum Schluss: «Stundenlange freiwillige Knochenarbeit ist doch irgendwie auch eine Art Sponsoring.»

Plattform für Networking

Die mit viel Engagement und Herzblut bereitgestellte Kulisse ist für Ariel Davidoff die perfekte Plattform für wunderbares Networking. «Die wahre Magie liegt zwischen den Rennen», sagt der Co-Präsident des Rennvereins Zürich und nimmt damit Bezug auf das, was die parkähnliche Anlage zwischen den Pferderennen bietet. Am Führring können die Pferde bewundert werden, die im nächsten Rennen laufen. Diese Eindrücke geben finale Hinweise für eine erfolgreiche Wette – und einen hoffentlich satten Gewinn. Auf diesen lässt sich an der Jockey-Bar anstossen, ehe die diversen Verpflegungs- und Verkaufsstände locken und an den Wettschaltern das Glück mit einem Tipp im nächsten Rennen erneut auf die Probe gestellt werden kann. Die grünen Wiesen neben dem Geläuf laden derweil dazu ein, die mitgebrachten Wolldecken auszubreiten und darauf mit Kind und Kegel ungezwungene Picknicks zu machen. An weiss gedeckten Tischen werden die Gäste im VIP-Pavillon verwöhnt.

«Im VIP-Pavillon trifft sich ein unternehmerischer Kreis von bis zu 300 Personen zu einem exquisiten Speise- und Weinerlebnis. Zwischen den Rennen geniessen die Gäste Champagner und hochklassige Gerichte vom reichhaltigen Buffet. Es gibt sogar solche, die genüsslich eine Zigarre rauchen», schwärmt Ariel Davidoff und kommt

zum Schluss: «Pferderennen wie der Grand Prix Range Rover – Jockey Club sind weit mehr als sportliche Wettkämpfe. Sie sind hochkarätige gesellschaftliche Ereignisse, die Menschen zusammenbringen und Wirtschaftskraft freisetzen.»

Wohnzimmer des Pferdesports

Wirtschaftskraft findet sich im Horse Park Zürich-Dielsdorf auch abseits des Glamours eines tollen Jockey-Club-Renntages. Der Horse Park ist ein wichtiger Arbeitsplatz in der hiesigen Pferdebranche. Professionelle Trainerinnen und Trainer sowie Private sind hier eingemietet und nutzen die optimale Infrastruktur, um ihre Pferde auf Rennen und sportliche Wettkämpfe vorzubereiten. Zudem wird die Anlage für Kadertrainings und für Veranstaltungen in den Disziplinen Springen, Dressur, Vielseitigkeit oder Voltige genutzt.

Auf Initiative von Anton Kräuliger, natürlich auch er eine prägende Figur im Jockey Club sowie Ehrenpräsident des Rennvereins Zürich, wird 2012 die Horse Park Zürich-Dielsdorf AG gegründet, an der der Jockey Club mit zehn Prozent beteiligt ist. Für 1,2 Millionen Franken übernimmt die neue Firma vom Rennverein Zürich das Baurecht und investiert dank dem finanziellen Engagement von Präsident Kräuliger schrittweise einen zweistelligen Millionenbetrag. Marode Bauten werden ersetzt, neue Gebäude wie Hallen, Stallungen und VIP-Pavillon erstellt. Daraus wird aus der einstigen Pferderennbahn eine multifunktionale Pferdesportanlage, die nicht mehr nur von einer Disziplin abhängig ist. Sie ist vielmehr zukunftsweisende Infrastruktur für eine ganze Branche, figuriert im Katalog des Nationalen Sportanlagekonzepts NASAK und geniesst mit ihrem breitgefächerten Angebot in der Deutschschweiz ein bemerkenswertes Alleinstellungsmerkmal. «Wir erzielen mit dem Horse Park seit Gründungsbeginn schwarze Zahlen, weil wir kein Geld entnehmen, sondern einzig die notwendigen Abschreibungen tätigen», sagt Kräuliger zu Recht mit Stolz. Es ist sein Verdienst, dass der Horse Park jetzt das Wohnzimmer einer grossen Pferdesport-Familie ist und das Zuhause des Jockey Club, der auch deswegen zuversichtlich in eine verheissungsvolle Zukunft schaut.



Für Reto Vanoli, Anton Kräuliger und Ariel Davidoff (v.l.n.r.) tragen ein guter Wettumsatz und grosses Zuschauer-aufkommen zum wirtschaftlichen Erfolg eines Renntages bei.



Grosszügige Eventhalle



Vielseitig nutzbare Aussenanlage

Das polysportive Pferdesportzentrum für hohe Ansprüche



Die vielseitige Eventlocation für grosse und kleine Events in grüner Umgebung

www.horseparkzuerich.ch
info@horseparkzuerich.ch
044 853 01 07



Der Horse Park gratuliert dem Jockey Club zum Jubiläum und dankt ganz herzlich für die jahrelange, erfolgreiche Zusammenarbeit.



- Vielseitige Trainingsanlage für alle Disziplinen
- Abonnements zur Nutzung der Infrastruktur für externe Reiter
- Vermietung der Anlage für professionelle Trainings, Kurse oder Pferdesportevents
- Vermietung ganzer Stalltrakte
- Vermietung div. Räumlichkeiten für Schulungen, Events

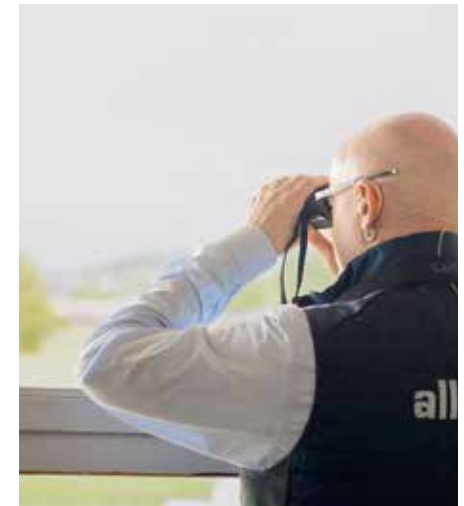
“JA, WO LAUFEN SIE DENN?”

1921 finden auf der Allmend Wollishofen die ersten Zürcher Pferderennen statt. Wie viel die Zuschauer davon mitbekommen, ist unbekannt. Eine heute gängige Kommentierung der Rennen gibt es damals nicht. Diese wird erst 1935 erfunden, dank der Tatkraft des jungen Gaston Delaquis. Zum Studium der Jurisprudenz schlägt es den Berner nach Zürich, wo er grossen Gefallen am Rennsport findet und sich mit Eifer im Rennverein engagiert.

Am Auftaktrenntag vom 30. Mai ärgert sich Delaquis masslos darüber, dass die zu den Wettschaltern drängenden Zuschauer in keiner Weise über die im nächsten Rennen startenden Pferde orientiert sind. Deren Namen werden einzig mit Kreide auf eine schwarze Tafel geschrieben, die neben den Wettschaltern aufgestellt ist. Da erspäht Delaquis aber plötzlich auf dem Podium der konzertierenden Stadtmusik ein einsames Mikrophon, das tatsächlich mit einem funktionierenden Verstärker und dazugehörigen Lautsprechern verbunden ist. Kurzerhand ergreift er beherzt das Mikrophon und informiert das erstaunte Publikum über die im nächsten Rennen startenden Pferde.

Sprachrohr und Kommentator

Seither ist die Stimme aus den Lautsprechern eine stete Begleiterin auf Schweizer Bahnen – 1985 kommt in Zürich als weiteres Informationsmedium das europaweit erste Rennbahnfernsehen hinzu. «Als Speaker bin ich einerseits das Sprachrohr der Rennleitung und des Veranstalters. Dabei geht es in erster Linie um Durchsagen zum Rennbetrieb sowie Bekanntmachungen von wichtigen Infor-



Der Speaker sieht genau, welches Pferd wo im Rennen läuft.

mationen für Zuschauer und Aktive. Andererseits bin ich aber auch Rennkommentator und versuche, das Renngeschehen so zu kommentieren, dass selbst Laien vom Rennfieber gepackt werden», sagt Markus Monstein, der derzeitige Speaker der Zürcher Pferderennen und des Grand Prix Ranger Rover – Jockey Club.

Im Unterschied zu einem Fussballspiel zu Hause vor dem Fernseher würden die Zuschauer auf einer Pferderennbahn nicht alle einen idealen Blick auf das Geschehen haben, sagt Monstein. Deshalb ist es ihm wichtig, Bindeglied zwischen Zuschauer und Pferd zu sein, die zwei, drei Minuten des Rennens möglichst packend zu vermitteln. Davon profitiert das Publikum. Dank dem Speaker muss es sich die vom Humoristen Lorient bekannt gemachte Frage auf der Zürcher Parkrennbahn nicht stellen: «Ja, wo laufen sie denn, wo laufen sie denn hin?»





Air-Haustechnik

o o o o o
o o o o o
o o o o o
o o o o o
o o o o o

Wir begleiten Sie von der Planung
bis zum Service

Praxisorientierte Komplettlösungen mit Weitblick, um
wandelnde Kundenbedürfnisse im Bereich der Lüftungs-
und Klimatechnik abdecken zu können.

www.air-haustechnik.ch

o o o
o o o
o o o
o o o

FINSAFE

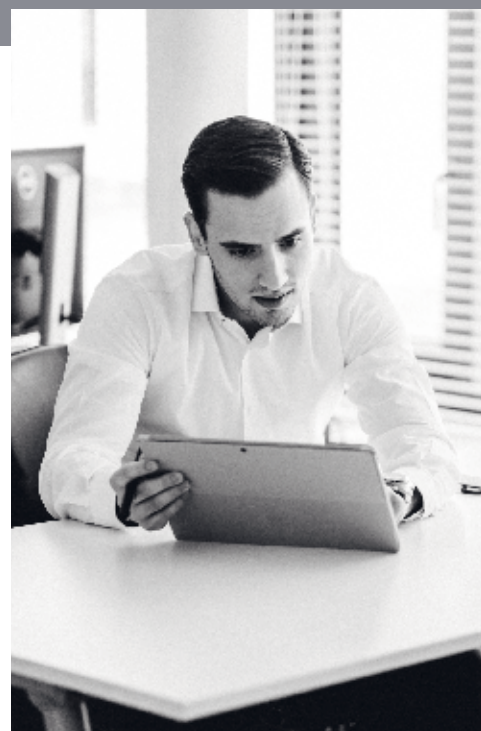


o o o o o o
o o o o o o
o o o o o o
o o o o o o
o o o o o o

Vertrauen, Expertise, Erfolg

Finsafe ist Ihr Partner für Treuhand, Steuern
und Unternehmensberatung.

www.finsafe.ch



o o o
o o o
o o o
o o o



Bautrock AG

Ihr Experte für Bautrocknung,
Leckortung und Baubeheizung

Wasser, wo keins
sein sollte?
Wir sind für Sie da!

Ob Wasserschaden, Leckortung oder professionelle
Bautrocknung – unsere Experten stehen Ihnen mit
schnellem Service und zuverlässigen Lösungen rund
um die Uhr zur Seite.



Schnelle Hilfe bei Nässe

Stehendes Wasser in der Wohnung oder drohende Bauverzögerungen – in solchen
Fällen sind erfahrene Profis gefragt. Vor allem im akuten Schadenfall zählt jede
Minute, und es ist entscheidend, dass jeder Handgriff sitzt. Kontaktieren Sie daher
sofort die richtigen Fachleute.

www.bautrock.ch



Bautrock-Notfallnummer
0800 800 990

A day at the races



Trainer und Jockey

Ein Tag an den
Pferderennen – a day at the
races – vereint auf der
Zürcher Parkrennbahn
Spannung, Spass und
genüssliche Unterhaltung.
Ein Erlebnis für Gross,
Klein und für
Jockey-Club-Mitglieder.



Kraftpaket Rennpferd



Früh übt sich



Lauschiges Plätzchen



Jockey-Club-
Präsident Sandro
V. Gianella mit
Gattin Rahel und
Ehepaar Kati und
Mike Kümmin



Studium der Favoriten



Bitte zu Tisch im VIP-Pavillon



Köstliche Vorspeise



Saftiger Hauptgang



Prost!

Willkommen IM CLUB

Den prestigeträchtigen Grand Prix Range Rover – Jockey Club zu gewinnen, ist für einen Rennpferdebesitzer ein einmaliges Erlebnis. Besonders wenn er selber Club-Mitglied ist.

Die Siegerliste des Grand Prix Jockey Club liest sich wie ein «Who is who» des nationalen und internationalen Pferderennsports. Mattawan, der Triumphator des Jahres 1996, hat die weltbekannten Farben des Regenten von Dubai, Scheich Mohammed bin Rashid Al-Maktoum, in der Schweiz bekannt gemacht. 1983 lanciert Simitika mit ihrem Erfolg im Grand Prix Jockey Club die züchterischen Ambitionen ihres Besitzers Dölf Renk. Der Zürcher Bauunternehmer hat die Stute selber geritten und trainiert, er gilt noch heute als einer der erfolgreichsten Amateurrenner der Welt. In der langen Geschichte des prestigeträchtigsten Rennens auf der Zürcher Bahn gibt es mindestens so viele erzählenswerte Geschichten wie Sieger. Der Fokus ist deshalb für einmal auf jene Gewinner gerichtet, für die der Grand Prix Jockey Club ein Heimspiel ist, weil sie selber Jockey-Club-Mitglieder sind – «welcome to the club».

An der Premiere mit im Sattel

Einen besonderen Platz in diesem Kreis der Heimsiege nimmt Markus Gräff ein. Der Zürcher Vermögensverwalter kann für sich nicht einzig in

Anspruch nehmen, den Grand Prix Jockey Club im Jahr 2000 mit dem von Mark Johnston trainierten Akbar gewonnen zu haben, nachdem ein Jahr zuvor bereits Rang zwei erreicht worden ist. Gräff hat 1976 auch selber im allerersten Grand Prix Jockey Club geritten und im Sattel von Teasing den zweiten Platz belegt. Zudem ist Gräff nach wie vor der einzige Schweizer, der im Grand National geritten ist, im weltweit bekannten und gefürchteten Jagdrennen, das im englischen Liverpool ausgetragen wird. «Für mich war das eine einzigartige Gelegenheit», erinnert sich Gräff, der als langjähriger Vizepräsident im Komitee des Jockey Club sitzt und über Jahre dem Vorstand des Rennvereins Zürich angehört. Zudem engagiert sich Gräff als Stiftungsrat der Stiftung Grosser Preis der Stadt Zürich für den Erhalt und die Tradition jenes Rennens, das 1872 auf der Allmend Wollishofen den Beginn der Zürcher Pferderennen markiert.

Von Dielsdorf nach Royal Ascot

Markus Gräff wird 1985 von Ruedi Villiger angefragt, ob er zur Pflege der internationalen Kontakte dem Vorstand des Rennvereins Zürich beitreten

wolle. Er lernt so Mark Johnston kennen, der mit zwei Pferden an die Rennen nach Dielsdorf kommt. Daraus erwächst eine rennsportlich erfolgreiche und freundschaftlich gute Beziehung zum Schotten, der zum besten Rennpferdetrainer Grossbritanniens avanciert. Bevor Akbar den Grand Prix Jockey Club an seine Fahnen heftet, gewinnt er auf der Zürcher Bahn den Grand Prix BMW und das Silberblaue Band von Zürich. Der Hengst stammt aus der Zucht des Aga Khan und ist ein ausgewiesener Spezialist für Rennen über weite Wege. Über den irischen Trainer John Oxx kann Gräff den Vollblüter erwerben, der sich bis auf höchstes internationales Parkett bewährt. Denn ein Jahr nach dem Triumph im Grand Prix Jockey Club gewinnt Akbar in York ein Listen-Rennen, 2002 in Sandown die Henry II Stakes. Dieses Gruppe-2-Rennen ist eine Vorbereitung auf den Gold Cup, den jährlichen Höhepunkt während der Rennwoche von Royal Ascot. Entsprechend wird Akbar als Favorit im Steherrennen gehandelt. «Ich hatte den obligaten Cut angezogen und den Zylinder im Hotelzimmer schon aufgesetzt, als der Anruf von Mark Johnston kam», erinnert sich Gräff. Akbar hat am Morgen des Rennens

In den Farben von Markus Gräff setzt sich Akbar in England bis auf Gruppe-2-Niveau durch. →



→ ein warmes Bein und muss auf den Start verzichten. «Wir wollten nichts riskieren», sagt Gräff, «letztlich war es eine Kleinigkeit, doch ich bin froh, dass wir Akbar dank dem Verzicht wohlbehalten aus dem Sport verabschieden durften.»

Einen engen Bezug zum Jockey Club macht auch Double First geltend, der die ersten drei Austragungen des Rennens gewinnt und dann nochmals im Jahr 1981. Dieser Erfolg wird vom Jockey-Club-Mitglied Marco Steinmann faszinierend verfolgt.

«Den Sieg mit Stellar Mass sehe ich auch im Gedenken an meinen Grossvater und an Double First.»

Marco Steinmann

Steinmann ist damals ein rennsportbegeisterter Teenager und begleitet seinen Grossvater Otto Wilhelm immer an die Rennen, wenn ein Pferd in den grün-schwarzen Farben von dessen Stall Wisa läuft. Im Andenken an diese Tage firmiert Steinmanns in Irland ansässige Vollblutzucht heutzutage unter dem Namen Double First Limited. Die schönen Erinnerungen an die Renntage mit dem Grossvater frischen 2019 auf, als Marco und Natalie Steinmann dank ihrem in Frankreich trainierten Hengst Stellar Mass den Grand Prix Land Rover – Jockey Club gewinnen. Damit schliesst sich ein Kreis, zu dem Steinmann sagt: «Den Sieg mit Stellar Mass sehe ich auch im Gedenken an meinen Grossvater und an Double First.»

Bis heute hält Double First den Rekord von vier Jockey-Club-Siegen. Nach seinem Einstandstriumph mit Dölf Renk 1976 gewinnt er 1977 mit Kurt Schafflützel im Sattel, 1978 wieder mit Dölf Renk und 1981 mit Fränzi Wirz. Die erfolgreiche Amazone versteht sich bestens mit dem schwarzen Hengst, der durch eine glückliche Fügung nach Luzern und ins Trainingsquartier von Fritz Rindlisbacher findet. Der Besitzer Werner Heimberg schickt im Sommer 1976 vier Pferde aus Paris zum legendären Trainer, der eines auswählen und in seiner Obhut behalten soll. Die Entscheidung bereitet dem «Chef», wie Rindlisbacher von seiner Crew genannt wird, schlaflose Nächte. Nach einigem Ringen befragt er eine Wahrsagerin, die in ihrer Kugel «den Schwarzen» sieht. Die Wahl fällt damit auf Double First, der den Wink des Schicksals mehr als bestätigt. Als erstes Pferd in der Schweiz galoppiert er mehr als 100 000 Franken an Preisgeld zusammen – erst für Werner Heimberg und nach dem Verkauf an Grossvater Otto Wilhelm für den Stall Wisa.

Ein Zeichen der Dankbarkeit

«Wenn man so viel bekommt, muss man etwas zurückgeben», sagt Reto Züger dazu, dass er Mitglied im Jockey Club ist und über Jahre die Stiftung Grosser Preis der Stadt Zürich präsidiert. Er zeigt sich erkenntlich, weil der Pferderennsport ihm und seiner Gattin Vreni so viel gegeben hat. Ein besonderes Geschenk ist der Erfolg von Lou Biella im Grand Prix Jockey Club des Jahres 1989. Mit dem Briten Paul Cook im Sattel setzt sich der von Kurt Schafflützel betreute Dreijährige in den zweiten Farben des Ehepaars Züger eher überraschend durch. Ein noch grösseres Geschenk erhalten die Zügers freilich zu ihrem 15. Hochzeitstag: Am 21. Juni 1987 dominiert ihr dreijähriger Hengst Katolème das Swiss Derby unter Tony Cruz, der später erfolgreicher Trainer in Hongkong wird. «Ich stellte am Morgen bloss eine Vase auf den Tisch im Wohnzimmer und sagte meiner Frau, die Blumen werde Katolème besorgen. Und tatsächlich stand am späten Abend ein riesiger Strauss roter Rosen darin», verrät Reto

Züger. Eine Episode, die zeigt, dass auch im Pferderennsport das wahre Leben die schönsten Geschichten schreibt.

Auf immer im Horse Park verewigt

Dazu zählt ebenso die Geschichte von Pont des Arts, der im Horse Park Zürich-Dielsdorf durch eine Skulptur von Jörg Auer auf immer verewigt ist. Pont des Arts gewinnt den Grand Prix Jockey Club im Jahr 2009 und ist damit der zweite von insgesamt drei Jockey-Club-Siegern des Ehepaars Anton und Verena Kräuliger. 2007 setzt sich der sechsjährige Hengst Simplex durch, 2020 dominiert der dreijährige Wallach Moderator. Alle drei Pferde werden in Dielsdorf trainiert, Simplex von Kurt Schafflützel, Pont des Arts und Moderator von Schafflützels Nachfolger Andreas Schärer. Für die besondere Leistungsbereitschaft von Pont des Arts, der zwischen 2006 und 2013 bei 63 Starts 21 Siege, 29

Platzierungen und eine Rekordgewinnsumme von über 457 000 Franken erzielt, hat Trainer Schärer eine einfache Erklärung: «Er gab immer 100 Prozent bis zum Schluss, egal welche Rennbahn, welcher Boden, wie lange der Transport dauerte. Er liess sich durch nichts beeindrucken. Ich durfte sehr viele gute Pferde trainieren, der Auftritt von Pont des Arts und dessen Einstellung zum Sport ist nicht vergleichbar.» Hört man Schärer zu, könnte man fast glauben, er spreche über Besitzer Anton Kräuliger und nicht über dessen Lieblingspferd Pont des Arts. Auch Kräuliger gibt immer 100 Prozent, wenn es um den Horse Park geht, in dessen Entwicklung zur polysportiven Pferdesportanlage hat er sich durch nichts beeindrucken lassen.

Stets ist Pont des Arts ein Pferd mit viel Charakter. «Im Führring wurde er bereits aggressiv, als er mich kommen sah», erinnert sich sein damaliger Jockey Olivier Plaçais. «Sobald ich im Sattel sass,

Der Sieger Lou Biella wird auf der Bahn in Dielsdorf von Kurt Schafflützel trainiert.



Wie der Grossvater Otto Wilhelm mit Double First gewinnt Enkel Marco Steinmann den GP Jockey Club mit Stellar Mass.



Nicht alle unsere Produkte sind so bekannt wie unser Zopf, aber genau so gut!



Genuss seit 1936

Bäckerei Hausammann
Feldstrasse 2 • 8105 Regensdorf • www.zopfbeck.ch



→ war das ganze Gehebe fertig, dann war er sehr professionell und fokussiert auf seine Arbeit.» Einmal freilich braucht es drei Personen um das Pferd zu halten, während sein Reiter in den Sattel gehoben wird. Eine dieser Personen ist Andreas Schärer, der darin aber nie ein aggressives Verhalten erkennt. Der Trainer spricht vielmehr von unbändiger Energie und riesigem Tatendrang. Das habe das Pferd so speziell und letztlich auch zu seinem Liebling gemacht. Kein Wunder, verbleibt Pont des Arts

«Ich durfte sehr viele gute Pferde trainieren, Pont des Arts aber bleibt unter allen unvergleichbar.»

Andreas Schärer, Trainer



Pont des Arts ist einer von drei Siegern in den orange-blauen Kräuliger-Farben im GP Jockey Club und als Statue in Dielsdorf verewigt.



nach Beendigung der Rennkarriere in den Dielsdorfer Stallungen, wo es ihm bis ins hohe Alter vergönnt bleibt, eine liebevolle Betreuung zu geniessen und als Führ- wie Trainerpferd den jüngeren Artgenossen in Sachen Leistungsbereitschaft Vorbild zu sein.

Teil der Serie «Défi du Galop»

Die starke Besetzung des Grand Prix Jockey Club hat mit seiner Preissumme zu tun. Wie ursprünglich erhofft, wirkt die lukrative Dotation stimulierend. Als Teilnehmer wie das Scheich-Pferd Mattawan oder der starke Franzose Trait de Genie (Sieger in den Jahren 1997 bis 1999) starten, ist das Rennen mit 100 000 Franken dotiert und hat Listen-Status (vierthöchste Black-Type-Kategorie hinter Gruppe 1, 2 und 3). Aktuell weist von den drei nationalen Highlights – Grand Prix Jockey Club, Derby, Grosser Preis von St. Moritz – einzig noch das Rennen am White Turf im Engadin eine sechsstellige Preissumme aus, generell ist der Schweizer Pferderennsport unter das Black-Type-Niveau abgerutscht. Denn international entwickelt sich der Sport weg von den angestammten klassischen Märkten (England, Irland, Frankreich) hin zu globalen Events im arabischen Raum, in den USA, in Hongkong oder in Australien, die mit Dotationen in Millionenhöhe locken und dadurch eine Anziehungskraft vergleichbar den traditionellen Rennen wie Derby oder Prix de l'Arc de Triomphe haben. Der Schweizer Turf ist zu klein, um in dieser Liga mitzuhalten. Zu verstecken braucht er sich deswegen aber keineswegs. In der 246. Austragung des Epsom Derby belegt im Juni 2025 Lazy Griff den zweiten Platz, ein dreijähriger Hengst aus der in der Schweiz in den Farben von Jörg Büchi gelaufenen Linarda. Zudem sind hiezulande die Betreuung der Pferde und die Qualität des Pferdetrainings beispielhaft, besonders auch in Bezug auf das Wohlergehen der Tiere. 2024 hat Galopp Schweiz als erster Verband weltweit auf Wunsch der Aktiven die Verwendung der Peitsche in den Flachrennen abgeschafft.

Im Jockey Club herrscht angesichts dieser Gegebenheiten die Meinung vor, mit den vorhandenen Mitteln lieber einen ganzen Renntag mit mehreren Rennen zu ermöglichen als einen einzigen sehr hoch dotierten Big-Event. Ein Bekenntnis an die Adresse hiesiger Besitzer, die ihre Pferde im Horse Park in Dielsdorf oder in der näheren und weiteren Umgebung trainieren lassen. Und das Jubiläumsrennen um den 50. Grand Prix Range Rover – Jockey Club zeigt, dass auch eine Preissumme von 50 000 Franken weit über die Landesgrenzen hinaus strahlt. Erstmals wird das Rennen im Rahmen der französischen Rennserie «Défi du Galop» ausgetragen. Fünf Rennen des Jockey-Club-Renntages 2025 sind beim Wettgiganten PMU spielbar und live auf dem Spartensender «Equidia» zu sehen. So erhält auch ein Schweizer Heimspiel im Sinn des Wortes internationale Ausstrahlung.





Im Galopp setzt das Pferd nacheinander mit drei Beinen auf dem Boden auf, ehe eine Schwebephase folgt, in der alle vier Beine in der Luft sind.

Die Sieger im Grand Prix Jockey Club

Nr.	Jahr	Sieger /Alter /Geschlecht		Besitzer/in	Trainier/in	Reiter/in	Zeit	Distanz
49	2024	Singledon	6 W	Peter und Rita Hartmann	Claudia Erni	Fabrice Veron	2:39,76	2475 m
48	2023	Power and Grace	4 S	Stall Aventicum	Claudia Erni	Tim Bürgin	2:42,01	2475 m
47	2022	Ispahan	5 W	Stall ForzAgricola	Josef Stadelmann	Nicolas Guilbert	2:51,32	2475 m
46	2021	Ulster	6 W	Laetitia Domenig	Josef Stadelmann	Nicolas Guilbert	2:38,60	2475 m
45	2020	Moderator	3 W	Anton und Verena Kräuliger	Andreas Schärer	Fabrice Veron	2:49,13	2475 m
44	2019	Stellar Mass	6 H	Natalie Steinmann / FRA	Carina Fey	Eddy Hardouin	2:37,76	2475 m
43	2018	Malkoboy	4 H	Paul Baumgartner	Claudia Erni	Fabrice Veron	2:37,89	2475 m
42	2017	Samurai	4 H	Stall Beliar / DEU	Peter Schiergen	Dennis Schiergen	2:39,98	2475 m
41	2016	Girolamo	7 H	Gestüt Ebbesloh / DEU	Peter Schiergen	Dennis Schiergen	2:42,81	2475 m
40	2015	Lateran Accord	6 H	Alfredo Lopez del Pozo / ESP	Guillermo E. Arizkorreta	Vaclav Janacek	2:40,05	2475 m
39	2014	Lumisson (SWI)	7 H	Scala Racing Club	Guy Raveneau	Miguel Lopez	2:35,23	2475 m
38	2013	Halling River	6 W	René Leiser	Miroslav Weiss	Steve Drowne	2:36,45	2475 m
37	2012	Snape Maltings	5 W	Guy Heald / FRA	Henri-Alex Pantall	Fabrice Veron	2:35,06	2400 m
36	2011	Nightdance Paolo	4 H	Paul Zöllig	Andreas Schärer	Nicolas Perret	2:36,4	2475 m
35	2010	Earlsalsa	6 W	Stall Blankenese / DEU	Chr. von der Recke	Peter Braem	2:41,4	2475 m
34	2009	Pont des Arts	5 H	Anton und Verena Kräuliger	Andreas Schärer	Frédéric Spanu	2:43,6	2475 m
33	2008	Mascarpone	4 H	Stall Corviglia	Miroslav Weiss	Mathias Sautjeau	2:51,2	2475 m
32	2007	Simplex	6 H	Anton und Verena Kräuliger	Kurt Schafflützel	Mathias Sautjeau	2:39,3	2475 m
31	2006	Soul of Magic	7 S	Karin Suter-Weber	Karin Suter	Toni Castanheira	2:36,3	2475 m
30	2005	Soul of Magic	6 S	Karin Suter-Weber	Karin Suter	Brigtte Renk	2:38,5	2475 m
29	2004	Standby Dancer	8 W	Stall Seseke / DEU	Dr. Andreas Bolte	James Anthony Quinn	2:53,5	2475 m
28	2003	Glavalcour	3 H	Paul Zöllig	Kurt Schafflützel	Bruno Jollivet	2:40,6	2475 m
27	2002	Standby Dancer	6 W	Stall Seseke / DEU	Dr. Andreas Bolte	Alessandro Schikora	2:44,9	2475 m
26	2001	Frühtau	4 H	Stall Ereiwi / DEU	Horst Horwart	Jean-Pierre Carvalho	4:47,2	2475 m
25	2000	Akbar	4 H	Markus Gräff / GBR	Mark Johnston	Daragh O'Donoghue	2:37,5	2475 m
24	1999	Trait de Genie	7 W	Jacques Bouchara / FRA	Alain Lyon	Davy Bonilla	2:50,2	2475 m
23	1998	Trait de Genie	6 W	Jacques Bouchara / FRA	Alain Lyon	Dominique Boeuf	2:35,4	2475 m
22	1997	Trait de Genie	5 W	Jacques Bouchara / FRA	Alain Lyon	Thierry Jarnet	2:43,3	2475 m
21	1996	Mattawan	3 H	Scheich Mohammed / GBR	Mark Johnston	Michael Roberts	2:39,4	2475 m
20	1995	Sifacar	7 W	Philippe Bouchara / FRA	Alain Lyon	Maxime Cesandri	2:49,3	2475 m
19	1994	Wacio	6 W	Peter Baumgartner / FRA	Jean de Roualle	Jean-Michel Breux	2:41,2	2475 m
18	1993	Badolato	3 H	Peter Baumgartner / FRA	Antonio Spanu	Jean-Michel Breux	2:44,1	2475 m
17	1992	Nikkis	5 W	Gery Zurmühle	Kurt Schafflützel	Frédéric Grenet	2:48,8	2475 m
16	1991	Wacio	3 H	Peter Baumgartner / FRA	Jean de Roualle	Jean-Michel Breux	2:41,3	2475 m
15	1990	Cajetano	4 H	Leo Schwyter / FRA	Jack Barbe	Maurice Philippon	2:43,8	2475 m
14	1989	Lou Biella	3 H	Reto und Verena Züger	Kurt Schafflützel	Paul Cook	2:47,8	2475 m
13	1988	Prince Disco	3 H	Peter Baumgartner / FRA	Jean Laumain	Roger Duchêne	2:43,3	2475 m
12	1987	Woodberry	3 S	Stall Aintree	Hans Woop	Jean-Claude Desaint	2:39,7	2475 m
11	1986	Sectori	7 H	Daniela und Arnold Furter	Hans Woop	Am. Urs Suter	2:43,1	2475 m
10	1985	Tryffoc	4 H	Adalbert Koch / FRA	Albert Klimscha	Jean-Paul Lefèvre	2:49,3	2475 m
9	1984	Sectori	5 H	Daniela und Arnold Furter	Hans Woop	Am. Urs Suter	2:37,3	2475 m
8	1983	Simitika	5 S	Adolf Renk	Adolf Renk	Am. Adolf Renk	2:38,5	2500 m
7	1982	Magnum Opus	3 H	Heinrich Raschle	Heinrich Raschle	Am. Jasmin Trautmann	2:43,9	2450 m
6	1981	Double First	9 H	Stall Wisa	Fritz Rindlisbacher	Am. Fränzi Wirz	2:44,7	2500 m
5	1980	La Mouillère	4 S	Lucien Cocconcelli / FRA	Alain Lyon	Manuel Martin	2:50,7	2500 m
4	1979	L'Orfèvre	5 H	Paul Baumgartner	Paul Baumgartner	Am. Samuel Elsener	2:48,8	2500 m
3	1978	Double First	6 H	Stall Wisa	Fritz Rindlisbacher	Am. Adolf Renk	2:45,4	2500 m
2	1977	Double First	5 H	Stall Wisa	Fritz Rindlisbacher	Am. Kurt Schafflützel	2:53,1	2500 m
1	1976	Double First	4 H	Werner Heimberg	Fritz Rindlisbacher	Am. Adolf Renk	2:51,0	2500 m



ATTRAKTIV WIE NIE ZUVOR

RANGE ROVER
SPORT



rangerover.com/de-ch

SWISS SERVICE PACKAGE

5

Jahre Free Service
Jahre Roadside Assistance
Jahre Garantie

